Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamentzeile 250.— Mark, bei lokalen Anzeigen 200.— Mk., Reklamezeile 800.— Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10. Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis 18000 Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 146 — **Dienstag, den 3. Juli 1923** — **51. Jahrgang.**

Lokales u. Provinzielles

Kamen, 3. Juni. Der Kindertransport nach Gmünd (Württemberg) ist bei schönstem Wetter gut angekommen. Die Kinder sind überall herzlichst aufgenommen worden.

Die Frauenhülfe Kamen wird am Sonntag, den 8. Juli, im Reinhard'schen Saale ihr Jahresfest feiern, welches nachmittags 3 Uhr beginnt und Vorträge ernster und heiterer Art bieten wird. Als Rednerin ist Frau Vormann aus Lippstadt gewonnen worden; die als bewährte, vorzügliche Rednerin einen Vortrag halten wird über: „Außergewöhnliche Zeiten — außergewöhnliche Aufgaben und Hülfe". Verbunden mit der Feier ist ein gemeinsames Kaffeetrinken, wofür die Vorstandsfrauen der Frauenhülfe Karten zu 2000 Mk. im Vorverkauf anbieten werden, an der Kasse dagegen kostet die Karte 2500 Mk., was bei der furchtbaren Teuerung für Eintritt und Genuß von Kaffee nicht viel bedeutet. Zubrot, Zucker, Kaffeelöffel für eigenen Bedarf muß jeder mitbringen. Etwas Kuchen wird höchstwahrscheinlich auch zu haben sein. Nach ernstem Vortrag als Hinweis auf die schwere Zeit und die Tätigkeit der Frauenhülfe wird der Humor zur Geltung kommen, so daß den Festbesuchern, die hoffentlich recht zahlreich sein werden, um dadurch der Liebestätigkeit der Frauenhülfe zu dienen, genußreiche Stunden geboten werden können.

Die Jubelfeier des M.-G.-V. Eichengrün. Einer Einladung des M. G. V. Eichengrün zur Feier seines 30-jährigen Jubiläums folgend, fanden sich die Mitglieder der Vereine des Bundes der Männergesangvereine Kamens nach Schluß des Bundeskonzerts mit ihren Damen wieder im Festsaale ein. Nachdem der M. G. V. Eichengrün mit seiner Vereinsfahne auf dem Podium Aufstellung genommen und den Chor „Der Fahlmann" zum Vortrag gebracht, hielt der Ehrenvorsitzende Herr Wilh. Aschhoff eine kurze Begrüßungsansprache. Er rief den Festteilnehmern ein herzliches Willkommen zu und betonte, daß man in Anbetracht der schweren Zeiten von einer größeren Feier Abstand genommen habe. Nur am heutigen Abend sollten einige Stunden diesem Ereignis gewidmet sein. Der Verein habe gute und schlechte Zeiten durchgemacht, aber stets sei er seiner Aufgabe, den deutschen Männergesang zu pflegen, treu geblieben. Der deutsche Männergesang stehe bei uns in vollster Blüte. Selbst unsere Feinde seien nicht imstande, uns dieses Kleinod zu rauben. Herr Aschhoff wünscht dann noch allen Festteilnehmern gemütliche Stunden und sprach den Wunsch aus, daß die Jubiläumsfeier in schönster Weise verlaufen möge. — Herr Hans Dolle, Vorstandsmitglied des Bundes der Männergesangvereine Kamen, dankte im Namen des Bundes für die freundliche Einladung und überbrachte dem M.-G.-V. „Eichengrün" die besten Wünsche desselben zu zu seinem Ehrentage. Gleichzeitig überreichte er einen Fahnennagel mit der Widmung „Zur 30jährigen Jubelfeier gewidmet vom Bund der Männergesangvereine Kamen". Hierauf gab Herr Dolle einen kurzen Ueberblick über das Vereinsleben des Jubiläumsvereins, aus dem erwähnt sei, daß derselbe im Januar 1893 gegründet wurde. Die Zahl der Mitglieder betrug bei der Gründung 27. Von diesen Gründern gehören noch 6 dem Verein an. Die Fahnenweihe des M.-G.-V. „Eichengrün" fand am 6. Mai 1894 statt. Sie wurde durch Herrn Bürgermeister von Basse vollzogen. Sein Können hat der Verein auf verschiedenen Festen und Gesangwettstreiten bewiesen, wo er mit Preisen ausgezeichnet wurde. Der Weltkrieg wirkte ungünstig auf das Vereinsleben insofern als der größte Teil der Sänger unter den Fahnen stand und infolgedessen nicht geübt werden konnte. 4 Mitglieder sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Erneut belebte sich der Verein nach Beendigung des Krieges. Die Zahl der Sänger ist wieder auf 30 angewachsen. Herr Wilh. Aschhoff, der fast 25 Jahre das Amt des ersten Vorsitzenden bekleidete, wurde aus Anlaß des 30jährigen Bestehens zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Dolle sprach dann noch den Wunsch aus, daß die Sänger ihrer schönen Aufgabe, den deutschen Männergesang zu pflegen, stets treu bleiben möchten und schloß darauf mit einem kräftigen Hoch auf den M.-G.-V. „Eichengrün". Mit dem Vortrag „Das ist der Tag des Herrn" fand der Festakt seinen Abschluß. Gesangliche Darbietungen einzelner Bundesvereine und ein gemütliches Tänzchen beschlossen die Jubiläumsfeier, welche allen Teilnehmern gewiß noch recht lange im Gedächtnis bleiben wird. — Ueber das Bundeskonzert selbst berichten wir noch.

Böse Zechgenossen fand ein Kriegsbeschädigter aus Bergkamen vor 14 Tagen in Kamen. Nachdem man denselben genügend mit Alkohol berauscht hatte, wurde er von den unbekannten Burschen bis auf Strümpfe, Hose und Hemd ausgeraubt. Einer der Täter, ein Arbeiter Fritz B. von hier, wurde jetzt gefaßt. Bei seiner Festnahme trug er noch Weste, Rock und Schuhe des Ausgeraubten.

Ein gewiegter Ein- und Ausbrecher ist der Fürsorgezögling Heinrich Bolz, der in Kamen vor einiger Zeit von der grüner Polizei festgenommen wurde, weil er auffällig große Pakete, enthaltend Tabakwaren und Lebensmittel, bei sich führte. Da er nicht recht mit der Wahrheit herauswollte, wurde er festgesetzt. Jetzt stellte sich heraus, daß B. mit anderen Genossen in der Nacht vom 21. Juli in Hamm einen Bahnpostwagen erbrach und daraus die Pakete entwendete. B. wurde darauf in das hiesige Gerichtsgefängnis gebracht, wo er in der Nacht zum Sonntag ausbrach. Es gelang ihm, ohne eine Stange zu biegen, durch das Fenstergitter durchzukommen und an zusammengebundenem Bettzeug sich aus dem oberen Stockwerke herunterzulassen. Er erreichte unbekannt das Weite.

Lerche. In der Nacht zum 21. Juni wurde dem Landwirt Ewald Bröker ein Strohdiemen in Brand gesteckt. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

Wiescherhöfen. In der Nacht zum 18. Juni ist an der Kreisstraße in Wiescherhöfen, nahe dem Gosewinkelschen Gehöft, eine Linde vorsätzlich beschädigt. Derartige Fälle häufen sich in letzter Zeit besonders, und sollte jeder, der irgendwelche Angaben über die Täterschaft machen könnte, mal ein vertrauliches Wort mit der Polizei sprechen, damit endlich mal die Nichtsnutze ihrer Bestrafung zugeführt werden können.

— Festgenommen wurde der Arbeiter T. von hier, nachdem er ein vor der Wirtschaft Bergmann stehendes Fahrrad entwendete und damit nach Herringen geflüchtet war. Das Fahrrad konnte dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

— Einem hiesigen Bewohner wurden in letzter Zeit fortgesetzt seine Obstbäume beschädigt, so in letzten Tagen ein Birnen- und Aprikosenbaum mit einer säureartigen Flüssigkeit verbrannt.

— Sogar die Toiletten der Koloniehäuser werden in jüngster Zeit von Spitzbuben heimgesucht und die Gardinen- bezw. Messingstangen entwendet.

Pelkum. Ein Zecheneisenbahner ließ nächtlicherweise durch einen Fuhrmann vor dem Anschlußgleis der Zeche de Wendel einen großen Posten Kohlen abfahren. Die Mittäter sind ermittelt uno sehen die Beschuldigten sämtlich ihrer Bestrafung entgegen.

Bönen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß selbst das Anschließen eines Fahrrades Fahrraddiebstähle nicht verhindert. Einem Fuhrunternehmer wurde hierselbst ein Fahrrad, Marke Ideal, entwendet, ein Zeichen, daß man Fahrräder nicht aus den Augen lassen darf.

Herringen. Einem Landwirt von hier wurde kürzlich eine junge Gans entwendet, die kurz darauf geschlachtet an den Eigentümer wieder ausgehändigt werden konnte.

Altenbögge. Einem Anwohner der Kreisstraße wurden kürzlich 3 Fensterscheiben eingeschlagen. Der vermutliche Täter, dessen Name bekannt ist, hat sich, unbekannt wohin, entfernt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 Abs. 5 der Polizei-Verordnung über die Körung der Ziegenböcke im Regierungsbezirk Arnsberg vom 26. September 1921, ist nach Anhörung des Ziegenzuchtkreisverbandes und mit Einverständnis des Magistrats der Stadt das Mindestdeckgeld in den Körbezirken Hamm-Stadt und Hamm-Land auf 5000.— Mk. festgesetzt.

Hamm, den 28. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kremmler.

Briefpapier
in einfacher und feinster Ausstattung
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung

Spiel u. Sport Methler.

Mittwoch, den 4. d. M., abends 8½ Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung

1. Besprechung des Ausfluges.
2. Besprechung des Leichtathletiktages.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erbeten.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am 28. Juni 1923 starb der Kreistagsabgeordnete

Herr Leopold Lippmann
in Rünthe.

Dieser treffliche Mann, der seit langen Jahren dem Landkreise Hamm als Kreistagsabgeordneter und Mitglied mehrerer Kommissionen treue Dienste geleistet hat, hat sich durch seinen graden und aufrichtigen Charakter die Zuneigung der Kreisverwaltung und weiter Volkskreise gesichert.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

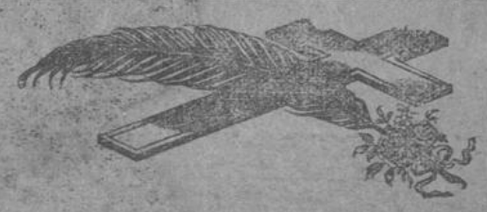
Hamm, den 29. Juni 1923.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Hamm:
Kremmler, Landrat.

Von Montag, den 2. Juli, ab gelten für markenfreie Backwaren folgende Mindestpreise:

Brötchen		**Mk. 400**
Weißer Stuten		„ 8000
Halbroggenstuten		„ 7000
Kleines Graubrot		9500
Schwarzbrot	3½ Pfd.	8000
„	geschnitten 1 Pfund	2500
Zwieback	1 Pfund	8000

Die Bäcker-Innungen von Hamm, Unna, Kamen und Umgegend.



Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel

Johann Kamps

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Westerholt, Hamm und Friemersheim, den 30. Juni 1923

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Wernerstr. 158, aus statt.

Herd
weiß, sehr gut erhalten, billig abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kost u. Logis frei
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unserm lieben Kunstfreund
Paul Stockhecke
und unserm 1. Schriftführer
Heinrich Junge
zu ihrem am **3. Juli** stattfindenden
Wiegenfeste
Ein dreifaches „Gut Freundschaft".
Theaterverein „Frohsinn" Kaiserau

Dein Leben bleibt froh und heiter,
Kein Leiden betrübe Dein Herz,
Die Kunst sei stets Dein Begleiter.

Café Linke
wegen Renovierung
geschlossen.

Saubere Frau
zum Büroreinigen zu sof. gesucht.
Betriebsbahnhof Kamen.

Eine hochtragende
Sau
zu verkaufen.
Unnaerstraße 2.

Elegante, warme
Damensportjacke
Größe 42,
mit modefarbiger reiner Wolle gestrickt, zu verkaufen.
Hohendahlstraße 1 I r.

Für sofort ein tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn und Familienanschluß für kleine Landwirtschaft gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre,
Stellung
beim Landwirt.
Näh. in d. Geschst. d. Kam. Ztg.

Suche für meine Tochter
Stellung
beim Landwirt für Küche u. Haus.
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Herr sucht
Schlafgelegenheit
in bürgerlichem Hause, eventuell kann Bett gestellt werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Witwer, alleinstehend, von Beruf Bergmann, sucht eine anständige
Frau als Haushälterin
Heirat nicht ausgeschlossen. Anständige Wohnung mit Möbeln vorhanden.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nr. 151. 1923.



Der Mann, der die Stadt plünderte.

28. Fortsetzung. Roman von Sven Elvestad. Copyright bei Georg Müller, München.

Der Assessor war sehr erstaunt über die schnell angedeutete Möglichkeit, daß er in schweigender Erwartung sitzen blieb und die beiden Herren ansah. In der Stimme des Polizeichefs verriet etwas, daß auch er die Ansicht des Assessors nicht annehmbar fand.

„Auf den ersten Blick," sagte Krag, „sieht es ganz bestechend aus, zu glauben, daß die beiden Männer, die vorhin hier nebeneinander standen, Herr und Diener seien. In diesem Fall war ihre Meinung die, daß der Italiener der Herr sein müsse, nicht wahr?"

„Selbstverständlich."

„So selbstverständlich ists doch nicht. Aber wir wollen es annehmen. Dann wird diese Hypothese in erster Linie durch einen Umstand hinfällig."

„Was ist das für ein Umstand?" fragte der Polizeichef.

„Sie vergessen ja ganz den Handkoffer," entgegnete Krag. „Im Hotel Malmö erzählt man, der Handkoffer sei auf seinem Zimmer verschwunden. Ich glaube nicht, daß das an demselben Tage geschah, an dem man den Herrn das letztemal gesehen hat. Ich glaube, er ist am folgenden Tag aus dem Zimmer fortgeschafft worden."

„Sie meinen also," fragte der Chef, „daß der Mann, den wir den Herrn nennen, am Tage nach der Katastrophe in aller Heimlichkeit ins Hotel zurückgekehrt sei, um den Handkoffer zu holen?"

„Nein, das meine ich nicht. Ich halte es für gegeben, daß der Diener ihm den Koffer gebracht hat."

„Sie meinen, der Diener habe die ganze Zeit den neuen Aufenthaltsort seines Herrn gekannt?"

„Wenn nicht die ganze Zeit, so doch jedenfalls einige Tage nach der Verhaftung des Italieners."

„Aber warum hat er denn dann gejammert und nach seinem Herrn gefragt?"

„Weil er Komödie spielte."

„Und warum spielte er diese Komödie?"

„Weil man ihm befohlen hatte, es zu tun."

„Welcher man?"

„Der Herr."

„Aber können Sie mir denn dann sagen, [illegible] den plumpen Diebstahl in dem Zu[illegible] begangen hat?"

„Gerade die Tatsache, daß er so ungemein ungeschickt ausgeführt wurde, erklärt alles. Es ist wieder Komödie. Der Herr hat es ihm befohlen."

Hier griff der Assessor lächelnd und zweifelnd ein: „Wissen Sie was, das ist doch zu unglaublich. Warum sollte ihm der Herr den Befehl geben, diesen Diebstahl zu begehen?"

„Weil der Herr wünschte," erwiderte Asbjörn Krag, „daß er verhaftet werden sollte. Er wünschte eben, daß die Polizei ihn fing. Sie glauben doch wohl nicht, daß eine solche Bande überhaupt Diener mit sich führt. Ferner ist es ganz sinnlos, zu glauben, daß diese geniale und verwegene Bande ein Mitglied hat, das eine so außerordentliche Dummheit verrät, wie dieser Thollon. Er hat eine seltene Fähigkeit, den Einfältigen zu spielen und dieser Fähigkeit bedient er sich natürlich in seinem und seiner Kameraden Interesse. Aber ich glaube, er ist ebenso klug wie der lebhafte Italiener Ferro, der ihn mit solcher Geringschätzung betrachtete."

„Bis hierher können Ihre Schlußfolgerungen stimmen," sagte der Assessor, der sich nun auch für Krags Darstellung zu interessieren begann. „Aber es scheint mir, daß die wesentlichste Frage sein muß: Warum in aller Welt will der Herr noch einen Mann verlieren? Warum will er, daß Thollon verhaftet wird?"

Krag lächelte: „Nichts ist leichter zu beantworten als diese Frage."

Der Assessor sah auf.

„Ich sagte vorhin," fuhr Krag fort, „daß ich den anscheinend dummen Diener für ebenso klug halte wie den Italiener. Das ist vielleicht eine Uebertreibung. Ferro ist klüger; er ist ein nützlicherer Mann für den Herrn, darin liegt die ganze Erklärung."

„Ich begreife immer noch nicht."

„Es ist sicher ein Fluchtversuch geplant."

„Ach so!"

„Ferro muß aus dem Gefängnis heraus, weil der Herr ihn braucht, und weil man jetzt bald die Berichte über diesen Mann von der internationalen Polizei erwarten kann. Der Zusammenhang ist demnach in Kürze der, daß Thollon sich auf den Befehl seines Herrn hat verhaften lassen. Der Herr wußte, daß Thollon, wenn die geheimnisvollen Visitenkarten in seinem Besitz gefunden wurden, höchst wahrscheinlich Ferro gegenübergestellt werden würde. So konnte Thollon Gelegenheit finden, Ferro die Mitteilung zu überbringen, die der Herr ihm zu übermitteln wünschte. Sie können auch ganz überzeugt davon sein, meine Herren, daß Ferro diese Mitteilung erhalten und verstanden hat. Solche Leute verfügen über ein besonderes Alphabet. Es besteht aus einem Tasten mit den Fingern, einem Blinzeln mit den Augenliedern, aus der Stellung der Füße zu einander, einer eigentümlichen Art, die Arme zu bewegen, dem Winkel, den das Gesicht mit der Brust beschreibt. All das sind Buchstaben oder Sätze. Wenn wir glaubten, Thollon sei unruhig und nervös, so irrten wir uns. Er war gar nicht nervös. Er war bloß im Begriff, seinem Freund und Kampfgenossen etwas zuzutelegraphieren. Leider entdeckte ich das Komödienspiel zu spät, obwohl ich die ganze Zeit über das bestimmte Gefühl hatte, daß sich vor unsern Augen etwas Niederträchtiges ereignete. Das ist die Wahrheit, meine Herren. Betrachten wir sie ordentlich, so stimmt alles überein; das Verschwinden des Herrn, der Handkoffer, der einzigartig plumpe Diebstahl, die geheimnisvollen Visitenkarten, die unglaubliche Blödheit des Mannes, alles paßt zusammen. Wir haben uns abermals hinters Licht führen lassen, das ist das Ganze."

Der Assessor erhob sich eifrig und heftig von seinem Platz. „Ja, Sie haben recht, rief er, „Sie müssen recht haben. Jetzt sehe ich das Ganze vollkommen deutlich. Aber ich bin nicht allein an der Nase herumgeführt worden, wir sind alle drei in dieser Lage gewesen, meine Herren."

Krag überhörte die Bemerkungen des Assessors und wandte sich von neuem an den Schutzmann, der die Ermittlungen im Hotel Malmö angestellt hatte. „Hat man Ihnen eine Beschreibung von dem verschwundenen Handkoffer gegeben?" fragte er.

„Je," erwiderte der Schutzmann, indem er seine Notizen zu Rate zog, „eine genaue Beschreibung konnten sie nicht von ihm geben, da sie ihn nicht näher untersucht hatten. Es war ein mittelgroßer, fast neuer Lederkoffer, braun mit graugestreifter Schutzhülle, auch der Handgriff war aus Leder. Am Handgriff war eine hübsche lithographierte Karte befestigt, mit dem Namen Pierre Raspail, und darunter stand Lyon."

„Waren noch Zettel auf dem Koffer aufgeklebt?"

„Mehrere waren darauf gewesen, aber abgekratzt worden. Die Spuren waren noch zu sehen. Ein einziger war zurückgeblieben, das war sehr deutlich. Das Hotelpersonal gibt an, daß Maltes Hotel, Nizza, darauf gestanden habe. Vermutlich Hotel de Malte in Nizza."

„Wahrscheinlich."

„Andre Ermittlungen waren nicht anzustellen. Dagegen habe ich das Gepäck des Dieners mitgebracht."

„Lassen Sie sehen!"

Das Gepäck bestand aus einem einzigen braunen Handkoffer, der dem von dem Schutzmann eben beschriebenen entsprechen mochte, aber keine Schutzhülle hatte. Am Handgriff war eine Visitenkarte befestigt: Charles Thollon, Paris.

„Ein Diener," murmelte Krag, „der die gleiche Art Koffer und Visitenkarten hat wie sein Herr, das nimmt sich sonderbar aus. Nun wollen wir sehen, was drin ist!"

Der Koffer wurde geöffnet und der Inhalt auf dem Tisch ausgebreitet. Die Anwesenden scharten sich darum und sahen mit dem größten Interesse zu. Der Assessor war einer der eifrigsten unter den Zuschauern. Ein harter Gegenstand fiel auf den Tisch. Krag griff danach; es war ein großer, bläulicher Browningrevolver vom schwersten Kaliber. Krag untersuchte die Magazine. Es waren noch fünf Patronen drin.

„Ein Schuß ist schon heraus," sagte Krag nachdenklich, während er den Revolver vorsichtig beiseite legte. „Ist's hier in der Stadt geschehen oder wo sonst? Wer weiß es?"

Dann kam etwas Unterwäsche zum Vorschein, von der besten Sorte und vollkommenen. Die Firmenzeichen waren noch darauf. und der Detektiv las: Magasin du Louvre.

„Wollen wir also festhalten," sagte Krag, „daß die Diebe direkt aus Paris kommen? Wollen wir ferner festhalten, daß dies nicht die Ausstattung eines Dieners ist? Sehen Sie hier, echte Seide, wie?"

Darauf wurde der Toilettenkasten untersucht. Er schien eher einem Modeherren als einem Dieb zu gehören. Der Kasten selbst war aus duftendem Juchtenleder mit eingelegtem Silber. Die verschiedenen Bürsten und Futterale, die sich darin fanden, waren aus feinem Holz, mit Silberbeschlag. Ferner waren da Fläschchen mit wohlriechenden Flüssigkeiten, von denen im Handel jeder Tropfen mehrere Franks kostete. All das war ja recht interessant und stützte Krags Ansichten, aber es gab einem keinerlei Aufschlüsse. Als man das Gepäck des Dieners durchsucht hatte, war man in Wirklichkeit nicht weiter als vorher. Krag war trotzdem zufrieden.

„Wir haben zwei Spuren gefunden," sagte er. „Die eine führt zurück, und die andere vorwärts."

„Wieso," fragte der Assessor.

Krag zeigte auf den Stempel: Magasin du Louvre. Darunter stand Rue du Havre. Die Sachen waren demnach in diesem großen Weltgeschäft gekauft worden. „Wir wissen," erklärte Krag, „daß die Diebe aus Paris gekommen sind, und zwar vor ganz kurzer Zeit. Das ist die Spur, die zurückführt."

„Und welche führt vorwärts?"

„Der Koffer, der andere Koffer. Der ist noch immer in der Stadt, und ich glaube, ich weiß, wo er zu suchen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Sprüche für die Zeit.

Bis in seine tiefste Quelle
Schäumt der alte Rhein vor Groll,
Fluch der Schmach, daß seine Welle
Fremdes Joch ertragen soll!

Friedrich der Große.

Dir, o Vaterland, will ich singen,
und deine Heiligkeit und Herrlichkeit.
und welch ein Verderben
seine Wogen auf dich heranwälzt!

Klopst.





Fünfzehn Erdteile?

Aus der Schule lernt man, daß die Erde in fünf Erdteile eingeteilt wird. Allerdings wird seit einiger Zeit vielfach hierzu noch als 6. Erdteil die Arktis hinzugezählt. Nun macht sich aber unter den deutschen Geographen eine Bewegung geltend, die die bisherige Erdeinteilung durch eine neue ersetzen will. Es hat historische und oft sehr unzulängliche Ursachen, weshalb man bisher fünf Erdteile zählte. Die Grenzen sind vielfach willkürlich und ungenau gezogen. Asien fängt schon mitten im europäischen Rußland an, insofern man Asien als Kulturbegriff faßt. Hier haken nun jetzt die Gelehrten unter Führung des Braunschweiger Geographen, Ewald Banse, ein und verlangen eine Neueinteilung der Erde, aufgebaut auf den Unterschied der Völker, der durch Rasse und Kultur hervorgerufen ist. Auch die Naturunterschiede sollen berücksichtigt werden. Ueber diese Bestrebungen berichtet im „Türmer" Raoul H. Francee.

Banse schuf den Begriff des „natürlichen Erdteils." Es ist nicht Willkür und Zufall, daß die Sudanneger eine andere Rasse sind, als die Berber des Mittelmeerrandes. Ihre gesamte Umwelt ist ebenso anders und die Grenze zwischen den Urwäldern des Sudans und den Fels- und Sandeinöden der Sahara ist die Grenze zweier natürlicher Erdteile, nämlich des Orients und des Negerlandes, für das Banse die Bezeichnung Nigritien wählt. Und so unterscheidet er fünfzehn Erdteile von naturrechtswegen. Die neue Geographie versucht jeden Kreis ihrer Sondernatur und Sonderkultur aufzuzeichnen und dadurch endlich Verständnis in das Chaos des geschichtlichen, Kultur- und wissenschaftlichen Geschehens der Menschheit zu bringen.

Die fünfzehn Erdteile sind „Europa," das aber seine Grenze an Rußland findet, das zu dem zweiten Erdteil „Groß-Sibirien" gehört. Dann kommt der „Orient," der von den Säulen des Herkules bis an die indische Grenze reicht. „Indien" erstreckt sich vom Indus bis Celebes. „Mongolien" und „Ost-Asien" sind zwei weitere Erdteile. Neu-Guinea, Australien und die Inseln des Korallenmeeres bilden eine Natur- und Kultureinheit und werden daher als „Groß-Australien" zusammengefaßt. Amerika wird in fünf natürliche Erdteile geteilt, von denen „Amerika" mit den Vereinigten Staaten und Kanada bis zur großen Gebirgskette im Osten zusammenfällt. Was östlich davon ist, heißt „Cordilleria," als Erdteil von eigener Prägung. Eine Welt dagegen für sich ist „Mittelamerika" mit Kuba und Jamaika. Und in Südamerika trennen die Anden auch zwei Welten: „Andina" und „Ost-Süd-Amerika," das man wegen seines vorherrschenden Waldcharakters auch Silvania nennen könnte. An den Polen aber starren schneebedeckt die „Arktis" und „Antarktis," die vielleicht wegen ihrer gleichartigen Beschaffenheit als ein Erdteil bezeichnet werden könnten.

Die Tragweite dieser neuen Geographie liegt natürlich weniger in der einfachen Umbenennung und der formalen Neueinteilung der Erdteile, sondern darin, daß die Geographie hier von ganz neuen Gesichtspunkten ausgeht und die gesamte Umwelt, in der der Mensch an verschiedenen Stellen der Welt lebt, und den Einfluß, den diese Welt auf den Menschen ausübt, zu erfassen bemüht ist. Es wird freilich noch harte wissenschaftliche Kämpfe geben, ehe sich diese neue Richtung in der geographischen Wissenschaft durchsetzt. Abgesehen davon, daß die Kreiseinteilung, die Banse vorschlägt, in der einen oder in der anderen Richtung noch einer Korrektur bedürfe, werden viele Gelehrte doch nicht ohne Weiteres die durch die Jahrhunderte hindurch

Der Welt-Verbrauch an Elektrizität.

Der „Welt-Markt" berechnet für das Jahr 1920 den Gesamtverbrauch der Welt an Elektrizität auf 99 456 500 000 Kilowattstunden; davon wurden 15 183 300 000 Kilowattstunden für Beleuchtungszwecke, der Rest gleich 84,7 Prozent für Kraftzwecke verwendet. Die Vereinigten Staaten als der stärkste Verbraucher von Strom verwandten 1920 insgesamt 49 802 000 000 Kilowattstunden, davon 6 870 000 000 Kilowattstunden für Beleuchtung und den Rest für Antriebszwecke in Fabriken, Bergwerken, für Straßen- und sonstige Bahnen und auf Farmen. Hinsichtlich des Stromverbrauches pro Kopf der Bevölkerung stehen die Vereinigten Staaten erst an vierter Stelle. An der Spitze steht die Schweiz wo die verfügbaren Wasserkräfte die weitgehendste Ausnutzung erfahren haben; dort beträgt der Verbrauch pro Kopf 700 Kilowattstunden im Jahr. Es folgen Kanada mit einem Stromverbrauch von 612 und Norwegen mit einem solchen von 493 Kilowattstunden pro Jahr; dann erst kommen die Vereinigten Staaten mit 472, Schweden mit 364, Frankreich mit 147, Deutschland mit 141 Kilowattstunden Stromverbrauch pro Kopf und Jahr. Von den rund 1720 Millionen Bewohnern der Erde leben nur 111 822 000 oder 6½ Prozent in elektrisch beleuchteten Wohnungen. Die Gesamtwasserkräfte der Welt, die der U. S. Geological Survey auf 497 000 000 PS. beziffert, sind erst zum geringsten Teil — zu 5,4 Prozent — nutzbar gemacht worden.